

Mehr Betreibungen und Konkurse

Zug Die Zuger Betreibungs- und Konkursbeamten können sich laut einer Medienmitteilung kaum über Arbeitsmangel beklagen: Rund 29 000 Zugerinnen und Zuger oder juristische Personen wurden im letzten Jahr betrieben. Das sind wieder mehr Betreibungen als 2020 (27 121).

Immer häufiger können die Betreibungen gemäss Medienmitteilung nicht bezahlt werden und es kommt zu einer Pfändung. Die Pfändungen haben gegenüber dem Vorjahr sogar um 20 Prozent zugenommen. Dennoch haben die Betreibungsämter im Kanton Zug rund 46 Millionen Franken bei säumigen Zahlern eingeholt und an die Gläubigerinnen und Gläubiger auszahlen können. Trotzdem mussten gut 5000 Verlustscheine über rund 28,7 Millionen Franken ausgestellt werden.

Neu auch Online-Versteigerung

Nicht nur die Betreibungen haben im Kanton Zug zugenommen, sondern auch die Konkurse. Mit 503 Fällen kam es im Jahr 2021 zu 55 Konkursen mehr als im Vorjahr.

Die Hauptursachen dafür sind Organisationsmängel. Ein solcher liege vor, wenn die Organisation einer Gesellschaft hinsichtlich ihrer Verwaltung, Vertretung oder Revision nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspreche oder eine Gesellschaft über kein Domizil verfüge.

Seit Januar 2022 können die Betreibungsämter und das Konkursamt Zug Gegenstände, welche versteigert werden, über die eigene Online-Versteigerungsplattform EGant Zug versteigern. Mit dieser zeitgemässen Versteigerungsform werden wesentlich mehr Personen erreicht und damit höhere Erlöse erzielt als mit herkömmlichen Verwertungsarten, was schlussendlich für alle Beteiligten ein Vorteil ist. (vv)

Neue Kräfte für Kommission

Hünenberg Die Gemeindepräsidentin Renate Huwyler und der Bauchef Thomas Anderegg sollen nach dem Wunsch der Mitte im Gemeinderat bleiben. Sie wurden kürzlich laut Parteiangaben einstimmig nominiert. Im Kantonsrat hat Hünenberg auf Kosten der grösseren Gemeinde Cham einen Sitz verloren und hat noch deren fünf. Die Mitte kämpft mit den bisherigen Anna Bieri und Heinz Achermann darum, ausserdem mit Regula Werder, Konstantin Beck und Anita Zimmermann.

In der Rechnungsprüfungskommission (RPK) hören Theres Moos und Paul Scherer per Ende 2022 auf. Scherer führte die Kommission in den vergangenen vier Jahren auch als Präsident. Mit Ludovit Gajdos und Oli Brunner gelang es der Mitte, neue Kandidaten zu finden. Gajdos wird von der Partei auch als neuer RPK-Präsident portiert. (bier)

«Mein Spiegel schaut mich an»

Das Stück des Theaterklubs der Kantonsschule Menzingen ist eine Adaption des englischen Theaterstücks «An Inspector Calls» von John Boyton Priestley.

Jasmin Maier

Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Menzingen mit dem Freifach Theater spielten zwei Aufführungen des Stücks «Mein Spiegel schaut mich an». Das Bühnenwerk handelt von einer Familie, die in einer Industriestadt in den nördlichen Midlands, Grossbritannien lebt. Das märchenhafte Leben der Familie Birling wurde von einem auf den anderen Augenblick drastisch auf den Kopf gestellt: Während der Verlobungsfeier der Tochter der Birlings und dessen Verlobten Gerald klingelte es unerwartet an der Haustür.

Zwei Inspektorinnen plätzen ungebeten in die fröhliche Feier und warfen der strengen und konservativen Familie vor, eine junge Dame namens Eva Smith in den Selbstmord getrieben zu haben. Denn unter Einfluss grosser Mengen an Desinfektionsmittel sei das Mädchen im Krankenhaus der Stadt verstorben.

Fristlose Entlassung wegen Boykott

Es stellte sich heraus, dass das Mädchen bei der Firma von Mister Birling bis vor zwei Jahren beschäftigt war. Aufgrund von Boykott und des Erstrebens nach mehr Lohn wurde sie fristlos entlassen.

Einige Jahre später wurde sie in einem begehrten Bekleidungsgeschäft fristlos entlassen,



Das Bühnenwerk war durchzogen von Irrungen und Wirrungen.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 6. April 2022)

sen, da sie unangemessenes Verhalten gegenüber Sheila, der Tochter von Mister Birling, an den Tag legte.

Ebenfalls wurde durch die Befragung der Inspektorinnen herausgefunden, dass der Verlobte von Mister Birlings Tochter vor längerer Zeit eine Liaison mit der Verstorbenen hatte. Über die Jahre und aufgrund der beiden fristlosen Kündigungen hat Eva Smith ihren Namen zu Daisy geändert. Daisy wurde einige Zeit später

schwanger und in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Ehefrau von Mister Birling, welche zu einem späteren Zeitpunkt in das Geschehnis im Wohnzimmer hereinplatzte, arbeitete derzeit im Spital der Stadt und verweigerte der jungen Frau jegliche Hilfe.

Eric, der Sohn der reichen Familie Birling klatte eine Menge Geld von der Firma seines Vaters. Er war Hals über Kopf in das englische Mädchen Daisy verliebt und hoffte, mit dem

Geld, ihr das Leben mit Reichtum zu bieten, von welchem sie schon seit Jahren träumte. Dies lehnte sie jedoch ab – aus dem Grund, kein gestohlenen Geld annehmen zu können.

Die beiden Inspektorinnen verliessen mit genügend Informationen das Haus der Birlings. Währenddessen rief der kleine Eric die Polizei an und fragte diese nach zwei Inspektorinnen, die neu bei dieser Dienststelle arbeiteten. Jedoch kam ans Licht, dass die beiden Inspektor-

«Schauen Sie gerne in den Spiegel?»

Frage an das Publikum

rinnen keine echten Polizeibeamten waren. Auch kein junges Mädchen starb in jener Nacht im Krankenhaus.

Haben sie ein reines Gewissen?

Auf der Suche nach den wahren Tätern sowie unschuldige Familien und ungelöste, düstere Dorfträtsel kam die Frage auf, wer nun wirklich die Schuld am mysteriösen Tod an dem Mädchen trug? Die Schauspielerinnen und Schauspieler stellten sich sowie dem anwesenden Publikum während des Theaterstücks die Frage, ob sie ihr Spiegelbild gerne betrachten. Denn dies ist mit der Frage verbunden, ob ein reines Gewissen empfunden wird.

Durch Musik und Tanz, Hoffnung und Halt in Zeiten des Schreckens zelebrieren



Mit dem Verein FRW Interkultureller Dialog (Friede, Respekt und Würde) erarbeite Simon Berz vom Badabum Atelier mit seinen Musikschülerinnen und -schülern «Beats for Peace» eine geleitete Improvisation, bei der sie eine zehnmündige Performance auf Plastikeimern einstudiert und dabei an verschiedenen Orten in der Stadt Zug für den Frieden getrommelt haben. Ziel der Aktion: Geld zu sammeln für Ärzte ohne Grenzen. Bild: Alexandra Wey (Zug, 10. April 2022)

Defibrillatoren rund um die Uhr

Stadt Zug Studien zeigen, dass die ersten Minuten nach einem Herzstillstand über Leben oder Tod entscheiden. Die Suche nach dem lebensrettenden Defibrillator kostet wertvolle Zeit. Daher hat die Stadt Zug laut Medienmitteilung ihre Geräte an jederzeit öffentlich zugänglichen Standorten montiert. Die Standorte sind auf www.defikarte.ch eingetragen und in einer App verfügbar. Initiant der Defikarte, Christian Nüssli, lancierte die Website vor zwei Jahren. Als Applikationsentwickler in der Einsatzleitzentrale von Schutz und Rettung Zürich, könnte eine Defikarte naheliegender sein.

Wer seine Standorte eintragen will, kann dies direkt auf der Website oder in der App machen. Die Daten sind Open Source und werden von der Community in OpenStreetMaps (OSM) gepflegt und verwaltet. Da es in der Schweiz keinen kompletten Datensatz und auch keine Meldepflicht für Defibrillatoren gibt, sind nicht alle erfasst und somit auch nicht in der App ersichtlich. «Automatisierter Externer Defibrillator» (AED) ist ein automatisierter Defibrillator – ein medizinisches Gerät, das den Ersthelfenden bei der Reanimation eines Patienten bei einem Herzstillstand unterstützt. (tn)